Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 40 (1953)
Heft: 20: Heimatschutz auf dem Lande ; Aufnahmeprüfungen ; Schülerarbeit

Rubrik: Umschau

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Leitung des katholischen Kirchenchors Richterswil. Der Musica sacra schenkte er seine besondere Aufmerksamkeit und sein solides Können. Als Leiter des Männerchores Wollerau wurde Dr. Sialm in den Vorstand des schwyzerischen Sängerverbandes gewählt. Er erhielt den ehrenvollen Auftrag, die »Geschichte des Schwyzer Kantonal-Sängerverbandes 1850—1950« zu schreiben. Diese vortreffliche Gabe des forschenden Geschichtsfreundes und Kenners des schwyzerischen Männerchorwesens ist nicht nur für die Sänger lesenswert und aufschlußreich, sie ist auch interessant für alle Bürger, die sich über die kulturellen Belange des Kts. Schwyz ein Bild verschaffen wollen. Im katholischen Lehrerverein der Schweiz, in Konferenzen usw. schätzte man Dr. Sialms wohlüberlegte, gediegene Voten.

Dies vielseitige hingebende Wirken wurde von Behörden und Volk freudig verehrend anerkannt, wie das silberne Jubiläum als Sekundarlehrer 1950 bewies.

Die Krönung des vielseitigen, äußerst fruchtbaren Schaffens und Wirkens ist die Gründung, der Aufbau und die liebevolle Sorge um seine große, glückliche Familie. In Fräulein Elise Kümin fand der sympathische Lehrer Sialm eine ihm ebenbürtige Lebensgefährtin, die ihm fünf Söhne und zwei Töchter schenkte. Im Kreise seiner Familie fühlte sich der edle Vater überglücklich. Da konnte seine Gemütstiefe ungehemmt ausströmen. Der älteste Sohn Ansgar ist in Vaters Fußstapfen getreten und wirkt als Lehrer und Erzieher in Wollerau. Der zweite Sohn Marius trat am 30. November 1953 als Novize im Kapuzinerkloster Wesemlin, Luzern, ein. Eine Tochter ist Studentin am Lehrerinnenseminar in Ingenbohl. Traurigkeit ergriff den guten Vater wegen der noch unmündigen Kinder. Mit Gottes Hilfe und der treuen Sorge der geliebten Mutter werden auch die jüngern vier Kinder tüchtige Mitglieder der menschlichen Gesellschaft werden. Das ist der sehnliche Wunsch aller Gutgesinnten.

Mit Manneskraft und Ergebenheit in Gottes Willen ging Dr. Sialm den Weg der Läuterung. Er hat das ihm anvertraute Talent als ein treuer Diener seines Herrn genützt. Möge ihm nun die »Lux aeterna« leuchten und der Friede in Gott sein reichster Lohn sein! Sch.

GENÜGT DER PRIMARSCHÜLER FÜR EINE BERUFSLEHRE

O. Sch. Verantwortungsbewußte Eltern lassen ihren Kindern eine möglichst gute Schulbildung zuteil werden, namentlich auch im Hinblick auf die künftige berufliche Tätigkeit. Es ist eine unbestrittene Tatsache, daß viele Lehrmeister von ihren neuen Lehrlingen die Absolvierung der Sekundar- oder Bezirksschule verlangen. Damit ist all jenen Lehrtöchtern und Lehrlingen, die nur die Primarschule besucht haben, der Weg für bestimmte Berufe abgeschnitten. Ob es im Einzelfall richtig ist, wird oft schwer zu entscheiden sein, denn ein aufgeweckter Primarschüler, der alle Klassen der Primarschule als guter Schüler durchlaufen hat und aus stichhaltigen Gründen die Sekundarschule nicht besuchen konnte, kann einem schwachen Sekundarschüler mit der Zeit überlegen sein, wenn er mit Fleiß und Ausdauer das wettzumachen versucht, was er versäumt hat.

Bei der *Berufswahl* spielen solche Überlegungen eine entscheidende Rolle, weshalb weiteste Kreise — Eltern, die berufsreifen Knaben und Mädchen, die Lehrer und Lehrmeister und alle, die mit der beruflichen Ausbildung zu tun haben — ein lebendiges Interesse an diesem Problem haben.

Braucht es für eine Berufslehre Sekundarschulbildung?

Ja und nein! Es hängt wesentlich von den im betreffenden Beruf gestellten Anforderungen ab. Während die einen unbarmherzig an der Sekundar- oder Bezirksschulbildung strikte festhalten, sind andere bereit, sich mit einem guten Primarschüler abzufinden, sofern — und das ist wichtig — er eifrig und strebsam ist und als junge Persönlichkeit überzeugt. Wir sind uns bewußt, daß bestimmte Berufe eine Sekundarschulbildung zweifellos voraussetzen. Viele Berufe können jedoch ohne weiteres von intelligenten Absolventen der Primarschule ausgeübt werden. Aufnahmeprüfungen in eine Sekundarschule können mit allerlei Tücken verbunden sein, und der einzelne junge Mensch kann in einem entscheidenden Augenblick versagen. Stellt man nur auf die Prüfungsergebnisse ab, dann können folgenschwere Enttäuschungen den jungen Menschen heimsuchen. Immerhin, das Leben gibt dann jedem wieder irgendwie eine Chance!

Vor zwei Jahren hat an einer gewerblichen Lehrabschlußprüfung eine Damenschneiderin, die bei der Bezirksschulprüfung zweimal durchgefallen ist und die dann nur die Primarschule besuchen konnte, mit der Gesamtdurchschnittsnote 1,0 alle einstigen Bezirksschülerinnen überflügelt und bewiesen, daß man später aufholen kann, was man *vielleicht versäumt hat, oder was in einem bestimmten Zeitpunkt* nicht gelingen wollte. Diese Schülerin setzte allerdings während ihrer Lehre den ganzen Ehrgeiz ein, um am Schluß zu beweisen, daß sie auch etwas kann, theoretisch und praktisch.

In den Mitteilungen des Schulamtes der Stadt Zürich äußert sich auch der Vorsteher der Städtischen Berufsberatung Zürich, F. Böhny, zu diesem aktuellen Problem. Er kam nach einer gründlichen

Untersuchung zum Ergebnis, daß man in den meisten Berufen ehemalige Oberstufenschüler (der Primarschule) treffe, die ihren Beruf mit Erfolg ausüben. In den letzten Jahren der Konjunktur und der damit verbundenen großen Nachfrage nach Lehrlingen seien die Berufsaussichten des Primarschülers wesentlich verbessert worden.

Ein schöner Teil der Primarschüler hat sich bewährt.

Das behauptet ein erfahrener Berufsberater, der auch zuverlässige Untersuchungen anzustellen Gelegenheit hatte. »Gewiß kommt es noch verhältnismäßig häufig vor, daß seitens der *Lehrmeister* einfach die Art der Schulbildung als Maßstab für die berufliche Begabung angesehen wird. Es wäre besser, man würde in erster Linie die *besondern Begabungen für den Beruf,* der in Aussicht genommen ist, abklären und die Art der Schulbildung erst in zweiter Linie in Betracht ziehen.«

Wir sind ganz dieser Auffassung, auch dann, wenn der Verfasser beifügt, daß für bestimmte Berufe die Sekundarschulbildung *unerläßlich* sei, wie wir es bereits betont haben.

Im allgemeinen müsse jedoch betont werden, daß ein gutes Zeugnis aus der Oberstufe eher zu einer Lehrstelle verhilft als ein mittelmäßiges oder gar schlechtes Sekundarschulzeugnis. »Nicht wenige Lehrmeister schauen in erster Linie auf die Betragens- und Fleißnoten. Überhaupt muß gesagt werden, daß *überall ein guter Arbeitscharakter vorgezogen wird,* denn mit einem durchschnittlich begabten Jugendlichen, der sich durch *Fleiß, Einsatzbereitschaft, Freude zur Arbeit, Gewissenhaftigkeit, Zuverlässigkeit und Ordnungssinn* auszeichnet, erreicht der Lehrmeister mehr als mit einem recht intelligenten Lehrling, der wenig Freude zur Arbeit und wenig Lerneifer zeigt.«

Die Eltern huldigen häufig der Meinung, dem Sekundarschüler stünden Tür und Tor offen. Das stimmt aber nicht, denn auch dieser habe sich bei seiner Berufswahl recht oft nach der Decke zu strecken, da auch er erkennen müsse, daß er nicht für alle Berufe geeignet ist, und nicht selten habe er auf seinen Lieblingswunsch zu verzichten, weil eben gewisse Berufe von viel mehr Buben und Mädchen begehrt werden, als Lehrstellen vorhanden sind.

Das Ergebnis einer Untersuchung über die Prüflinge der Lehrabschlußprüfungen der Jahre 1947 bis 1951 (in Zürich) zeigt, daß in den weitaus meisten Berufen Primarschüler anzutreffen sind, und daß die gute Beschäftigungslage zu ihrem Vorteil ausfiel. Es wurde jedoch beigefügt, daß ein Teil der Primarschüler, die in Berufen mit besonders hohen Anforderungen tätig sind, nach der obligatorischen Alltagsschule ein Werkjahr, eine Berufswahlschule, den Jahreskurs an der hauswirtschaftlichen Abteilung der Gewerbeschule besuchten oder sich sonst *weiter ausbildeten,* sei es im Welschland oder als Hilfsarbeiter mit Besuch von Abendkursen.

Aufschlußreich sind die erstellten Tabellen, aus denen klar hervorgeht, wie weit Primar- oder Sekundarschüler in den einzelnen Berufen engagiert sind. 29 Prozent der 7. Volksschulstufe waren Primarschüler und 71 Prozent Sekundarschüler. Von 108 männlichen Berufen waren nur 20 ausschließlich mit ehemaligen Sekundarschülern besetzt und 36 weitere Berufe vorwiegend mit ehemaligen Sekundarschülern. In 52 Berufen überwiegen die Primarschüler. Stark gemischt sind die Berufe des Lebens- und Genußmittelgewerbes, des Bekleidungs- und Reinigungsgewerbes, der Lederbranchen, des Baugewerbes mit Ausnahme der Zeichner und Schriftenmaler, bei denen die Sekundarschüler stark dominieren.

In der Metall-, Maschinen- und Elektroindustrie verzeichnen eine Reihe von Berufen fast nur Sekundarschüler (so die Zeichner, Monteure verschiedener Metallberufe, Feinmechaniker, Maschinenschlosser, Elektromonteure usw.), während bei den Gürtlern, Galvaniseuren, Huf- und Wagenschmieden die große Mehrheit Primarschüler sind. Die Sekundarschüler überwiegen auch bei der Uhrenbranche, im graphischen Gewerbe und in einzelnen andern Berufen, wie Laborant und Vermessungszeichner, Optiker, Mühlenbauer, Graveur, Schaufensterdekorateur usw. Von 25 weiblichen Berufen waren nur zwei ausschließlich mit Sekundarschülerinnen besetzt, 7 Berufe wiesen vorwiegend Sekundarschülerinnen auf und 18 Berufe zur Hauptsache Primaroberschülerinnen.

Und der Erfolg der Primar- und Sekundarschüler?

»Vereinzelt haben ehemalige Oberstufenschüler an den Lehrabschlußprüfungen besser abgeschnitten als einige Kollegen mit Sekundarschulbildung. Im gesamten betrachtet, erreichen sie aber in der Regel sowohl in den geschäftskundlichen als auch in den berufskundlichen Fächern (praktische Prüfung) nicht den gleichen Durchschnitt wie die ehemaligen Sekundarschüler. Der Grund hiefür ist weniger bei der Art der Schulbildung der Lehrlinge als bei der Art ihrer *Begabung zu suchen.*«

Es wird bedauert, daß eine Erfolgskontrolle über das *spätere berufliche Schicksal* der ehemaligen Primar- und Sekundarschüler fehlt. Im Leben draußen entscheidet ja nicht nur die frühere Schulbildung über Erfolg oder Mißerfolg. Glücklicherweise! Immerhin sollte der Sekundarschüler im allgemeinen dem Primarschüler überlegen sein. F. Böhny kommt zusammenfassend zum Schluß, daß die Aussichten für eine Berufslehre, allgemein betrachtet,

für den Primarschüler günstig sind, vorausgesetzt, *daß er und seine Eltern seine Begabung richtig einschätzen und den der Begabung entsprechenden Beruf wählen.*

Die Aussichten sind entsprechend besser, wenn der Oberstufenschüler alle Klassen mühelos absolvieren konnte und er mit einem guten Arbeitscharakter ins Leben hinaustritt. *»Für die Qualität des Arbeitscharakters ist aber in erster Linie das Elternhaus und erst dann die Schule verantwortlich.«*

Der *Primarschüler* kann demnach auch einen Platz an der Sonne dieses Lebens erringen, und der *Sekundarschüler* sollte sich seines Vorsprungs und seiner vermehrten Chancen bewußt sein und diese durch fleißiges Schaffen ausnützen und beweisen, daß man mit Recht auf ihn gewisse Hoffnungen setzt.

Das Leben stellt mehr ab auf den vollen Einsatz der heranreifenden Persönlichkeit als auf die frühere Vorbildung. Diese Tatsache mag Trost für die einen und Ansporn für die andern sein!

KRANKENKASSE DES KATHOLISCHEN LEHRERVEREINS DER SCHWEIZ

Voranzeige der Kommission:

Die Kassenmitglieder werden noch vor Ende März die Vorschläge der Kommission betreffend Ausbau unserer Kassaleistungen in Form einer Urabstimmung unterbreitet erhalten. Die Vorschläge betreffen

1. Spitalkostenzusatzversicherung,
2. Kinderlähmungsversicherung,
3. Höhere Taggeldversicherung.

Für die Kommission der Krankenkasse:
P. Eigenmann, Präsident.

SCHWEIZ, LAND DER FREIHEIT UND DES WOHLSTANDES

Jedesmal, wenn Flüchtlinge aus dem Osten kommen, atmen sie auf, wundern sich über die freie Meinungsäußerung unserer Bevölkerung und bewundern die saubern Dörfer und die technischen Einrichtungen, denen sie begegnen. Für uns Schweizer ist das alles fast Selbstverständlichkeit. Wenige sind es, die dieses Geschenk bewußt annehmen und dankbar sind dafür. Aber wer aus dem Osten zurückkehrt oder aus den Lagern mit den Tausenden von Menschen, die ein autoritärer Staat ausgestoßen hat, der weiß, daß er danken muß für die Freiheit. Die schweizerischen Bischöfe erließen letzthin einen Aufruf an die Schweizer Katholiken zugunsten der Flüchtlinge, die alle Opfer des letzten Krieges und des Kommunismus in den östlichen Staaten sind. Der beste Dank für unsere Freiheit und unsern Wohlstand aber ist die Sorge für den leidenden Mitmenschen, vor allem für den Heimatlosen, den Vertriebenen, den Flüchtling.

Wir bitten um Spenden zugunsten der Flüchtlinge auf Postcheckkonto Schweizerische Caritaszentrale, Abteilung Flüchtlingshilfe, VII 1577.

SCHULFUNKSENDUNGEN IM FEBRUAR–MÄRZ 1954

Erstes Datum: jeweilen Morgensendung (10.20 bis 10.50 Uhr).

Zweites Datum: Wiederholung am Nachmittag (14.30—15.00 Uhr).

15. Febr./26. Febr.: *Tanger — Internationale Zone.* In einer Hörfolge führt Raffael Ganz in den Begriff »Internationale Zone« ein und schildert das Alltagsleben der Muselmanen sowie das internationale Getriebe in dieser Stadt, die mitten im Kräftefeld der internationalen Spannungen steht.

18. Febr./24. Febr.: *Schüler singen und musizieren.* Ernst Schläfli, Bern, singt und musiziert mit Schülern Werke von Mozart. Schubert, Haydn und andern. Die Sendung soll frei und ungezwungen im Sinn eines Hauskonzertes durchgeführt werden.

19. Febr./22. Febr.: *Marc Twain.* Werner Wolff, Basel, bietet das Lebensbild dieses amerikanischen Humoristen, der bekanntlich auch die Schweiz besucht und über seine Rigireise eine köstliche Satire geschrieben hat.

25. Febr./1. März: *Milligramme befehlen.* Dr. Heinrich Eggenberger, Basel, führt in die Geheimnisse der Vitaminforschung ein und schildert an eindrücklichen Beispielen die Folgen des Mangels an verschiedenen Vitaminen.

2. März/10. März: *Der letzte Graf.* In einem Hörspiel wird der Untergang des letzten Greyerzer Grafen geschildert, womit zugleich ein anschauliches Beispiel für den Verfall und Untergang des Rittertums überhaupt geboten wird.

3. März/8. März: *Wolle! Wolle! Wolle!* In einer Hörfolge schildert Ernst Grauwiller, Liestal, die Bedeutung der Wolle und läßt verschiedene Schafzüchter über die Gewinnung der Wolle berichten. Es handelt sich dabei um die erste Sendung eines Zyklus über Wolle, der besonders auch für die Töchter von Interesse sein wird.

4. März/12. März: *Am Sonnenhang.* Dr. Konrad Escher, Zürich, führt die Hörer im Vorfrühling an eine Stelle reichen, erwachenden Lebens, um sie in botanisch-zoologischen Betrachtungen für die Naturbeobachtung zu begeistern.

9. März/17. März: *Londoner Nebel.* Hermann Kipfer, Köniz, schildert das Leben in London bei dichtem Nebelwetter. Zur Vorbereitung der Sendung wird man die Schüler mit der Entstehung des Nebels vertraut machen.

11. März/19. März: »*Eine kleine Nachtmusik*«, von W. A. Mozart, eines der bedeutendsten musikalischen Meisterwerke dieses großen Tonkünstlers, wird Ernst Heß, Zürich, den Schülern nahebringen.

16. März/22. März: *Jagdabenteuer in Afrika*, erzählt von Dr. Adam David, Basel, dem meisterhaften Erzähler und Schilderer. Es handelt sich dabei um Jagdabenteuer mit Löwe und Nashorn am obern Nil. *E. Grauwiller*

EINE BEMERKENSWERTE NEUERUNG AUF DEM SCHREIBKREIDE-GEBIET

Vor kurzem ist auf dem Markt eine neue weiße Schulkreide erschienen, welche auf größtes Interesse gestoßen ist und sich bereits begeisterte Urteile sicherte. Diese neue Schulkreide weicht in mancher Beziehung stark von den althergebrachten Produkten ab.

In erster Linie wird die neue Kreide nicht mehr aus Gips hergestellt, sondern sie basiert auf reiner, natürlicher Champagne-Kreide. Bekanntlich gilt die Champagne-Kreide als das reinste, weißeste und beste Naturprodukt dieser Art.

Ein spezielles Verfahren hilft mit, die Staubbildung beim Schreiben stark herabzumindern und die in zylindrische Form gehaltene Kreide viel bruchsicherer und stabiler zu machen, als dies bis heute bei den herkömmlichen Kreidesorten der Fall war. Daß dieser Vorteil von der Lehrerschaft besonders begrüßt wird, versteht sich von selbst.

Als weitere Eigenschaft ist die besondere Geschmeidigkeit und »Rasse« der neuen Spezialkreide hervorzuheben — beim Schreiben auf der Wandtafel läuft sie förmlich mit der Hand, pfeift und kratzt nicht! Zudem kann sie auch bedenkenlos mit dem trockenen Lappen ausgewischt werden; denn sie bildet so wenig Staub.

Als wichtigster Punkt gilt aber die außerordentliche Ausgiebigkeit. Währenddem mit den bisher üblichen Gipskreiden (auch »künstliche« Kreiden genannt) Strichlängen von 60—100 m erzielt wurden, erreicht man mit der neuen Spezialkreide OMYA Strichlängen von 200—250 m, was einer 2—3mal größeren Dauerhaftigkeit entspricht.

Trotz diesen bemerkenswerten Neuerungen ist die Spezialschulkreide OMYA auch preislich sehr vorteilhaft und stellt sich sogar günstiger als die üblichen Sorten, was bei der genannten größeren Ausgiebigkeit einer starken Verbilligung gleichkommt.

Wir freuen uns, daß es der bekannten und ältesten Kreidefabrik der Schweiz, der Firma Plüß-Staufer AG. Oftringen gelungen ist, eine absolut neue Schulkreide zu schaffen, welche auch hochgestellten Ansprüchen gerecht wird und den vielseitigsten und lange gehegten Wünschen von Lehrerschaft und Schulmaterial-Einkäufern weitgehend entspricht. Bekanntlich besitzt diese Firma eigene, große Kreidegruben in der Champagne, so daß Gewähr besteht, daß nur reinstes und bestes Rohmaterial zur Verwendung gelangt. — Die neue Kreide wird unter der Bezeichnung »SPEZIAL-SCHULKREIDE OMYA« in den Handel gebracht. *-d.*

AUS KANTONEN UND SEKTIONEN

BASELLAND. Die Wintertagung unserer Sektion im November nahm einen erfolgreichen Verlauf. Neben den getreuen Altmitgliedern konnte der Präsident mehrere jüngere Kolleginnen und Kollegen begrüßen, die den Weg zu unserer Organisation gefunden hatten. Erziehungsrat Alois Feigenwinter referierte über aktuelle Schulprobleme im Baselbiet. Eingehend befaßte er sich mit der Seminarfrage und mit den Progymnasialklassen bei den Realschulen. Die rege benützte Diskussion zeitigte manche wertvolle Anregungen. Gerne nahm der Vorstand den Wunsch nach einer Studienfahrt im Sommer 1954 (Seminarbesuch) entgegen.

Am 21. Januar 1954 fanden sich unsere Lehrerinnen in schöner Anzahl zu einer eigenen Tagung im Zerkindenhof in Basel ein. H. H. Pfarrer Bärlocher sprach zu ihnen über »die christliche Lebensgestaltung der unverheirateten Frau«. Es gelang dem hochw. Hrn. Referenten, in liebenswürdiger Art die auftauchenden Probleme darzulegen, aber auch deren Lösung aufzuzeichnen.

Zu unsern weitern Veranstaltungen im Laufe des ersten Semesters 1954 möchten wir alle katholischen Lehrkräfte und die hochw. Geistlichkeit herzlich einladen. Die betr. Anlässe seien hier nochmals kurz skizziert:

Donnerstag, den 18. Februar, 18.00 Uhr, im Rest. Post, Basel (Centralbahnstraße 21): *Generalversammlung.*

Donnerstag, den 18. März, 18.00 Uhr, im Theresianum, Basel (Austraße 70), Tramhaltestelle Schützenmattstraße/Austraße, Nr. 2 vom Bahnhof, Nr. 6/9 vom Barfüßerplatz): *Bibel-Leseabend.*

Mittwoch, den 12. evtl. 19.) Mai: *Studienfahrt.* Besuch des Lehrerseminars Hitzkirch.

Mittwoch, den 9. Juni, 15.30 Uhr, in der Kirche zu Ettingen: *Sommertagung.* Herr Kunstmaler Jacques Düblin und H. H. Pfarrer Bärlocher sprechen über »die neuen Sgraffitos in der Kirche zu Ettingen«. Anschließend Segen und kollegiales Beisammensein. *— au —*

THURGAU. Statistisches. Im Schuljahr 1952/53 wurden an den 448 Primarschulabteilungen 16 943 Schüler unterrichtet gegen 16 165 im Jahr zuvor.